



Jason Moran S. 64



Moderatorin Hadnet Tesfai S. 68

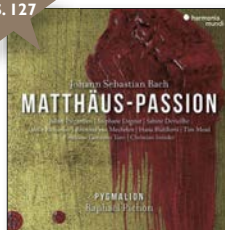
EMPFEHLUNGEN DES MONATS

S. 120



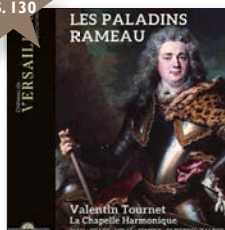
Céline Moinet, Sophie Dervaux, und Florian Uhlig balancieren ihre Instrumenten-Farben sehr fein und klug. Das Spiel ist strukturell klar, voller Leben und immer warm. Ein Hochgenuss.

S. 127



Raphaël Pichon ist ein großartiger Geschichtenerzähler. Selten ist Bachs „Matthäus-Passion“ so klar und deutlich, so natürlich und doch auch präzise zu hören. Eine der besten Einspielungen dieses Werks.

S. 130



„Les Paladins“ ist Komödie, Zauberooper und Revue in einem. Das macht auch heute noch den Reiz von Rameaus Spätwerk aus. Der junge Dirigent Valentin Tournet sichert sich einen Platz in der ersten Riege der französischen Barockspezialisten.

S. 70



Im Quartett bringen der Schweizer Pianist Jean-Paul Brodbeck und der amerikanische Gitarrist Kurt Rosenwinkel einige Klavierstücke von Frédéric Chopin in eine jazzige Form. Ein hochkarätiges, famos inspiriertes Vergnügen zwischen höllischem Swing und vitalem Post-Bop.



Audeze Magnetostat S. 58



Röhrenhybrid Vincent KHV-200 S. 60

58 KOPFHÖRER ZUM ZWEITEN

Sündhaft teuer präsentiert sich der elektrostatische Kopfhörer Audeze LCD-5 und strebt die Spitze an

60 KOPFHÖRERVERSTÄRKER

Der Hybrid-Vorverstärker Vincent KVH-200 will mit gutem Klang und kräftiger Leistung überzeugen

JAZZ FORUM

64 JAZZ IN DER KUNST

Eine Verbindung zwischen den Genres besteht seit der Frühzeit des Jazz, die Inspiration ist wechselseitig

68 DEUTSCHER JAZZPREIS 2022

Bei der Gala-Preisverleihung in Bremen präsentierte sich eine junge, kulturell vielfältige Szene

FOYER

- 6 Termine
- 9 Leserbrief
- 10 Wen haben wir im Sinn?
- 10 In memoriam: **Teresa Berganza**
- 11 Bestenliste „Preis der Schallplattenkritik“
- 12 Geburts- und Gedenktage
- 12 Charts
- 13 Fünf Fragen, fünf Antworten: **Luisa Imorde**

REZENSIONEN

- 70 Jazz
- 112 Orchester
- 116 Kammermusik
- 122 Klavier
- 125 Orgel
- 126 Vokal
- 130 Oper
- 131 DVD
- 132 Neue Musik
- 133 Vinyl

RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 50 Plattenolymp: **Leonidas Kavakos**
- 51 Lieblings-Musikbuch: **Christoph Wolff – Bach**
- 53 Abo-Bestellschein
- 75 HiFi-Markt
- 111 E-Paper
- 134 Impressum/Vorschau



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

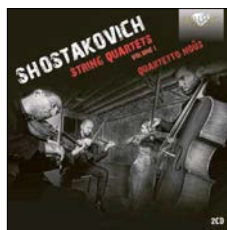
Lumière. Poulenc: Oboensonate, Trio für Klavier, Oboe u. Fagott; Ravel: Le Tombeau de Couperin; Debussy: Rhapsodie für Englischhorn u. a.; Saint-Saëns: Oboensonate; Céline Moinet, Florian Uhlig, Sophie Dervaux (2020); Berlin Classics

Ein bisschen Geheimnis muss wohl sein. „Lumière“ (Licht) heißt dieses Album, aber nicht ein Wort davon im Booklet. Mit Fantasie kann man sich vorstellen, dass die Musik von Saint-Saëns, Poulenc und Debussy wie lichtdurchflutet klingt. Im Netz gibt es auch Äußerungen der ungeheuer intensiv spielenden Oboistin Céline Moinet, dass ihr selbst bei der Musik Düfte und Farben aus dem Süden Frankreichs in den Sinn kamen.

Mit manchen Informationen geht Hannah Schmidt in ihrem Booklettext zu sparsam um. Zu Saint-Saëns' später Oboensonate schreibt sie nichts, und die Mischung aus Interview mit der Oboistin und sehr knapper Einführung in die Werke ist nicht sehr glücklich. Wie klingt Saint-Saëns' Sonate im Vergleich mit den jüngeren? Hat sich Poulenc, der jüngste Komponist, von Debussy oder Ravel inspirieren lassen? Nichts davon.

Sei's drum. Dafür entschädigen die großartige Musik und das Top-Niveau der drei Musiker. Im Zentrum stehen die Original-Kompositionen von Poulenc und Saint-Saëns. Die Arrangements etwa von Ravels Klavierwerk „Le Tombeau de Couperin“ für Oboe und Klavier und Debussys Altsaxophon-Rhapsodie für Englischhorn fügen sich jedoch ganz natürlich zu den Originalwerken. Man vermisst nichts. Entscheidend ist die große künstlerische Reife dieser drei Musiker! An Ausdruckstiefe stehen die Fagottistin Sophie Dervaux und der in seinem Anschlag so facettenreiche und sensible Pianist Florian Uhlig der Oboistin in nichts nach. Sie balancieren ihre Farben sehr fein und klug. Das Spiel ist strukturell klar, voller Leben und immer warm. Ein Hochgenuss.

Elisabeth Richter



Musik
★★★
Klang
★★★

Schostakowitsch: Streichquartette Vol. 1, Nr. 3, 5, 7, 8, 9; Quartetto Noûs (2021); Brilliant Classics (2 CDs)

Das 2011 gegründete Quartetto Noûs ist sicher ein gutes Ensemble, keine Frage. Aber in Sachen Schostakowitsch hinterlässt es keinen nachhaltigen Eindruck. Dazu bleibt die eigene Handschrift zu blass, das zeigt der erste Teil der neuen Gesamtaufnahme ziemlich klar.

Der Beginn des achten Quartetts etwa, mit dem Namensmotiv des Komponisten D-Es(S)-C-H, klingt für ein „piano“ ziemlich satt. Vom Ausdruck der Trauer und der Klage, der den ganzen Satz durchzieht, ist hier nur wenig zu spüren.

Auch sonst geraten die Piano-Passagen für meinen Geschmack etwas vordergründig. So wie im Finale des dritten Quartetts, wo die Geige eins der für Schostakowitsch so typischen traurigen Tänzchen einleitet. Das passiert zwar einigermaßen leise, aber stimmungsarm. Gerade wenn man noch im Ohr hat, wie gespenstisch sich dieser Moment in der kürzlich erschienenen Einspielung vom Novus Quartett einschleicht.

Der Eindruck von einer etwas pauschalen Interpretation zieht sich durch viele Passagen des Doppelalbums, mit fünf der 15 Streichquartette von Schostakowitsch. Die Ironie im Kopfsatz des dritten Quartetts kommt eher trampelig daher, bestärkt durch eine relativ nahe Mikrofonierung. Jetzt könnte man einwenden, dass die historischen Aufnahmen vom Borodin und vom Beethoven Quartett – die mit Schostakowitsch noch in engem Kontakt waren – auch ziemlich rau in die Saiten gebürstet sind. Aber gerade da, wo ein derber Zugriff gefragt wäre, bleibt das Quartetto Noûs dann gern mal eine Spur zu brav. So wie im Allegro aus dem siebten Quartett, in dem die neue Aufnahme eben nicht diese leicht schrumpfige Intensität und die explosive Dringlichkeit erreicht, die das Borodin Quartett Jahrzehnte früher vorgelebt hat. Gegen solche Referenzeindrücke hat diese Produktion einen schweren Stand.

Marcus Stäbler



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Dutch Hidden Gems. Dana Zemtsov, Anna Fedorova, Phion Orchestra of Gelderland & Overijssel, Shizuo Kuwahara (2019); BIS (SACD)

Wer schon etwas länger das verfügbare Repertoire aufmerksam beobachtet, für den handelt es sich bei Henk Badings und Jan Koetsier schon lange nicht mehr um ungehörte Komponisten aus den Niederlanden. Bisher waren allerdings ihre Violakonzerte, die hier unter dem Motto „Verborgene Juwelen“ auf einem Album erscheinen (ergänzt auch durch Badings Violasonate), nicht im Katalog vertreten. Es sind dunkel gefärbte Bereicherungen aus den Jahren 1965 und 1940; sie werden von Dana Zemtsov engagiert interpretiert, akustisch bleibt der Gesamtklang allerdings etwas zu vage.

Michael Kube



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Messiaen: Quatuor pour la fin du temps; Ib Hausmann, Amatis Trio (2018); SWR

Die künftige Welt kommt als ein gläsernes Meer wie aus Kristall, heißt es in der Apokalypse, und so rein und klar interpretiert der Klarinetist Ib Hausmann mit dem Amatis Trio Messiaens berühmteste Komposition. Hausmann entlockt dem großen Solo über den Abgrund der Vögel Ekstasen und spirituelle Tiefen. Die Musiker des Klaviertrios antworten mit innerer Fröhlichkeit und verbinden sich zum Lobpreis von Jesus zu beredtem Gesang. Gegenüber der Referenzaufnahme von Hans Deinzer, Saschko Gawrilow, Siegfried Palm und Aloys Kontarsky wagen die Interpreten dieser Rundfunkproduktion mehr Empfindsamkeit.

Bernd Feuchtnner